



Stifter
Seissaid
RECS
Helvetas
Festwepfer
Caritas
Brot für alle

Fondateurs
Seissaid
Eger
Helvetas
Action de Carême
Caritas
Pain pour le prochain

Fondatori
Seissaid
Acos
Helvetas
Societate Quarosimale
Caritas
Pain per tutti

Founders
Seissaid
Swiss Interchurch Aikt
Helvetas
Swiss Catholic Lenten Fund
Caritas
Bread for All

Medienmitteilung vom 8. Februar 2010 zum Uno-Jahr der Biodiversität

Zur freien Publikation

Fairer Handel und Artenvielfalt gehen Hand in Hand

Ein Beitrag von Max Havelaar (Schweiz) zum Uno-Jahr der Biodiversität

Der Verlust von Biodiversität ist mehr als ein Umweltproblem. Der wichtigste Treiber des globalen Artenverlusts ist der globale Welthandel, der allein auf Effizienzsteigerung setzt und die Umwelt und den Menschen dahinter vernachlässigt. Durch faire Preise, langfristige Handelsbedingungen und die Förderung kleinräumiger bäuerlichen Strukturen leistet der faire Handel einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt im Weltsüden.

Wenn immer mehr Wälder verschwinden und Böden austrocknen, verschwindet langfristig die Lebensgrundlage vieler Menschen – und ihre Armut wird noch grösser. Die rund 1,1 Milliarden sehr armen Menschen, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen, sind auf funktionierende Ökosysteme zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen – gerade auch deshalb, weil 70 Prozent dieser Menschen in ländlichen Gebieten leben. Hier ist die Landwirtschaft in der Pflicht. Bis 2050 müsste sich die landwirtschaftliche Produktion verdoppeln, um davon die ganze Weltbevölkerung ernähren zu können. Wenn der Trend zum hoch industrialisierten Anbau anhält, könnte dies verheerende Wirkung auf die Biodiversität (Artenvielfalt) haben. Dies trifft in besonderem Masse auf die landwirtschaftliche Produktion im Weltsüden zu. Dort befinden sich viele sogenannte „Hotspots“, Gebiete, in denen die Artenvielfalt zwar besonders dicht, das Potenzial eines erheblichen Artenverlustes aber auch besonders hoch ist.

Strenge Fairtrade-Umweltkriterien schützen die Landschaft

Die Fairtrade-Standards gehen deshalb auf verschiedenen Ebenen auf den Schutz der Biodiversität ein: Pflanzungen in Primärwald sind grundsätzlich verboten. Diversifizierung der Produktion und die Erhaltung von traditionellen Landsorten wird gefördert. Bodenschutz ist zwingend und erfordert Bildungs- und Kontrollanstrengungen für Erosionsschutz und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit (Forscher vermuten, dass sich der grösste Teil der Biodiversität im Boden befindet). Um die Wasserqualität und Schutzgebiete zu sichern, müssen Pufferzonen zum bebauten Land eingerichtet werden. Zudem gibt es ein Verbot von gefährlichen Pestiziden. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf die Gesundheit der Produzenten sondern auch positiv auf die Umwelt aus, da Pestizide häufig auch Nützlinge und unbeteiligte Lebewesen gefährden. Dies stellt eine Gefahr für die Artenvielfalt in der Umwelt dar.

Gut aufgestellte Bauern schützen ihre Ressourcen

Fairtrade fördert die Selbstorganisation der Produzenten in Kooperativen mit einer demokratischen Organisation. Starke lokale Gemeinschaften haben ein grosses Interesse, ihre Produktionsgrundlage zu erhalten und spielen daher beim Schutz der natürlicher Ressourcen eine wichtige Rolle. Wie verschiedene Studien zeigen, erbringen lokale Gemeinschaften diese Leistung wirksamer und kostengünstiger als etwa der Staat selber oder private Firmen. Fairtrade verbessert überdies die



Stifter
Seissaid
RECS
Helvetas
Festwepfler
Caritas
Brot für alle

Fondateurs
Seissaid
Eger
Helvetas
Action de Carême
Caritas
Pain pour le prochain

Fondatori
Seissaid
Acos
Helvetas
Societate Quarosimale
Caritas
Paine per tutti

Founders
Seissaid
Swiss Interchurch Aikt
Helvetas
Swiss Catholic Lenten Fund
Caritas
Bread for All

Einkommenssituation der Bauern, indem die Bauern auch in Phasen mit tiefen Welthandelspreisen einen Mindestpreis für ihre Produkte bekommen, der ihre Lebenskosten deckt. Dank langfristiger Handelsbeziehungen und der Fairtrade-Prämie können die Bauernkooperativen auch längerfristig in die Qualität ihrer Produkte und die Steigerung ihrer Erträge investieren. Es stellt sich ein positiver Kreislauf ein, der dem wirtschaftlichen Druck, immer neue brachliegende Gebiete zu erschliessen, klar entgegenwirkt. Auf ähnliche Weise federt Fairtrade die wirtschaftlichen Risiken ab, die sich aus der Umstellung auf die biologische Produktion ergeben können, was wiederum auf den Erhalt der Artenvielfalt einzahlt. So liegt der Anteil der biologischen Produktion bei Kakao, Zucker und Baumwolle aus fairem Handel im Schweizer Markt bereits bei über 80%.

Positive Bilanz von Kaffee und Kakao dank Mischkulturen

Kaffee und Kakao, zwei klassische Fairtrade-Produkte, sind häufig in Regionen mit einer hohen Biodiversität anzutreffen. Traditionell werden diese Kulturen in sogenannten Agroforstsystemen unter schattenspendenden Bäumen angebaut. Diese Art Landwirtschaft ist ein vielversprechender Kompromiss zwischen Artenschutz und wirtschaftlicher Nutzung. Neben der Hauptkultur, die vorwiegend exportiert wird, werden üblicherweise noch andere Produkte wie Früchte, Gewürze, Medizinalpflanzen für den Eigenbedarf oder den lokalen Markt angebaut. Durch die vielen ökologischen Nischen beherbergen diese Anbausysteme eine sehr hohe Biodiversität, und gleichzeitig vermindert die breite Produktpalette das Risiko für die Bauern. So haben zum Beispiel Kaffeebauern in Guatemala begonnen, weitere Produkte wie Honig und Kardamon als Waren des Fairen Handels auf den Markt zu bringen. Und auf der indischen Teeplantage Makaibari an den Südhängen des Himalayas wird nur ein Drittel der 670 Hektar zum Teeanbau genutzt; der Rest ist naturbelassen oder dient zur Anpflanzung von Obst- und Bambusbäumen sowie Heilkräutern und Klee. All das schafft ein gesundes Ökosystem, in dem die Biodiversität erhalten bleibt und in dem sich die zahlreichen Insekten und Tierarten wohl fühlen, die für seinen Fortbestand so wichtig sind.

Weitere Informationen:

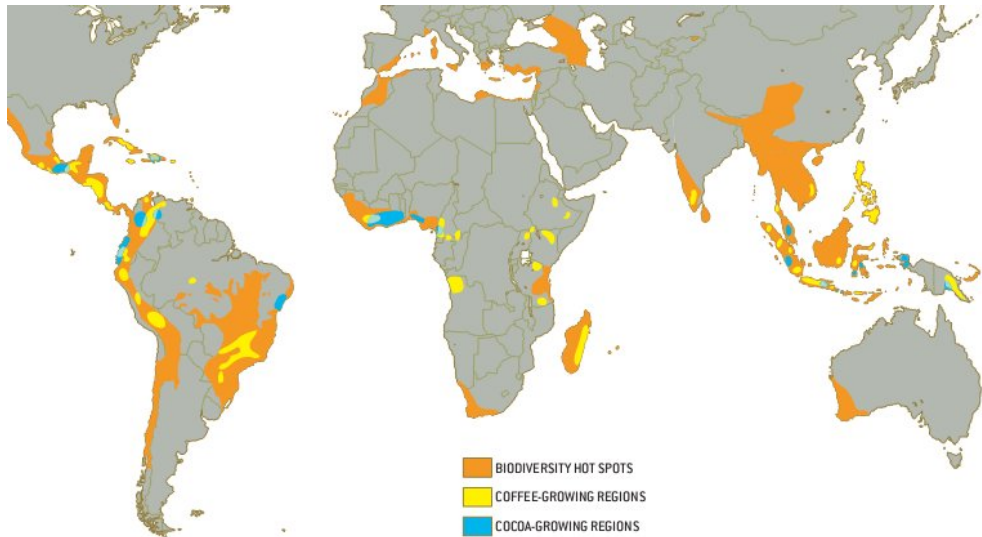
Pressebilder zum freien Download: <http://www.maxhavelaar.ch/de/medien-info/pressebilder>

Medienstelle Max Havelaar: Regula Weber und Vesna Stimac, Tel: 044 278 99 05/ 06

r.weber@maxhavelaar.ch oder v.stimac@maxhavelaar.ch

Max Havelaar Fairtrade steht für einen gerechten Handel mit Produkten aus dem Weltsüden und stärkt die Position der Kleinbauern. Die 1992 gegründete Max Havelaar-Stiftung fördert als Labelorganisation den Konsum von zertifizierten Fairtrade-Produkten, betreibt aber selbst keinen Handel. Sie vergibt in der Schweiz das Max Havelaar-Gütesiegel an Produkte, die fair gehandelt sowie nach strengen sozialen und ökologischen Kriterien produziert wurden. Max Havelaar ist Mitglied der internationalen Fairtrade-Organisation *Fairtrade Labelling Organizations International (FLO)*. Über 700 Artikel für den Detailhandel und die Gastronomie tragen in der Schweiz das Max Havelaar-Label. Die Einhaltung der ökonomischen und ökologischen Fairtrade-Standards wird von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle kontrolliert.

((Grafik))



Überschneidungen von Kakao- und Kaffee-Anbauregionen mit Biodiversitäts Hot Spots

Quelle: <http://www.coffeehabitat.com>

Literaturverzeichnis

- BAUMANN, M. 1991: „Bäuerinnen und Bauern erhalten die biologische Vielfalt; Beispiele aus dem Süden“ Swissaid Bern, GRAIN Barcelona
- FAO, 2009: „Agricultural biodiversity in FAO“ www.fao.org/biodiversity (23.11.2009)
- FRANZEN M., Borgerhoff Mulder, M., 2007: “Ecological, economic and social perspectives on cocoa production worldwide” Springer Science+Business Media B.V.
- GOODING, K. 2006: “Sweet Like Chocolate? Making the coffee and cocoa trade work for biodiversity and livelihoods”, The Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), England
- KITTI, M., Heikkilä, J., Huhtala, A. 2006: “‘Fair’ policies for the coffee trade - protecting people or biodiversity?”, MTT Agrifood Research Finland ‘Discussion Papers’
- MÉNDEZ V.E., 2007: “Farmers’ Livelihoods and Biodiversity Conservation in a Coffee Landscape of El Salvador”